

Aktivitäten der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Kontext von Jugend- und Schülerprojekten

Einleitung

Die „Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ hat seit mehr als fünf Jahrzehnten das geistige, kulturelle, politische und soziale Klima der Stadt mitgeprägt und dazu beigetragen, Antijudaismus, Antisemitismus und Rassismus zurückzudrängen und einen freundschaftlichen, offenen Umgang miteinander zu fördern. Im letzten Jahr organisierte die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit 40 Veranstaltungen, Weiterbildungsmaßnahmen, Tagungen und Schülerseminare. Wir bemühen uns, auf verschiedenen Ebenen im Rahmen unserer Themen möglichst Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus und kultureller Herkunft anzusprechen, um mit ihnen in einen intensiven Dialog einzutreten. Aus den vielfältigen Initiativen im religiösen, pädagogischen, sozialen, wissenschaftlichen und politischen Bereich seien im Folgenden einige ausgewählte Beispiele für unsere Aktivitäten herausgegriffen.

Seit ca. fünf Jahren gibt es in der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. eine Schwerpunktverlagerung unserer Arbeit hinsichtlich der inhaltlichen, thematischen und altersbezogenen Ausrichtung. Verstärkt steht das Thema Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus – vor allem im Kontext der Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen – auf unserer Tagesordnung. Im Rahmen dieser verstärkt gegenwartsorientierten Ausrichtung, die insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen soll, arbeiten wir auf mehreren Ebenen.

A) Wir arbeiten auf der pädagogischen Ebene mit Schulen, Jugendämtern und den Bildungswerken der Kirchen zusammen, um durch kind- und schülergerechte Veranstaltungen (Fotowettbewerb, Wettbewerb „Gemeinsam sind wir Köln“) die Jugendlichen zu einem toleranten Umgang miteinander zu bewegen. In den letzten Jahren haben wir mit der Synagogen-Gemeinde Köln bei der Gedenkveranstaltung am 09. November in unser Projekt verstärkt Schüler und Schülerinnen mit eingebunden. Im Bereich der Politischen

Bildungsarbeit haben wir im letzten Jahr besonders aktiv mit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus und dem NS-Dokumentationszentrum zusammengearbeitet. Wir haben hier Veranstaltungen zum Thema Antisemitismus und Rechtsextremismus für Multiplikatoren angeboten, aber auch ein Seminar für Schulklassen konzipiert und durchgeführt. Als Grundlage für diese Arbeit dient unsere Broschüre „Antisemitismus als Problem der Politischen Bildungsarbeit“.

B) Auf wissenschaftlicher Ebene sind wir regelmäßig durch Publikationen, Vorträge oder Organisation von Fachtagungen aktiv. Wir setzen uns vornehmlich mit den Themen Rechtsextremismus und Antisemitismus auseinander. Wir haben uns in der Vergangenheit jedoch auch immer wieder bemüht, historische Themen rund um die Zeit des Nationalsozialismus mit einzubeziehen. In diesem Zusammenhang bieten wir in Köln an der Humanwissenschaftlichen Fakultät ein Seminar zum Thema des pädagogischen Umgangs mit Rechtsextremismus und Antisemitismus an. Im letzten Jahr organisierten wir das Theaterstück „Im Strudel des Nationalsozialismus“ und die Tagung „Dimensionen des Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft“. Letztere Veranstaltung wurde durch die Kooperationspartner Friedrich-Ebert-Stiftung, Bezirksregierung Köln und die Universität Köln unterstützt und hatte mit 140 Teilnehmer/innen eine sehr gute Resonanz.

C) Wir haben ein Projekt zum Thema Rechtsextremismus im Internet durchgeführt und hierzu Broschüren erstellt, die von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert und auch vertrieben worden sind. Zu dieser Thematik haben wir auch immer wieder Veranstaltungen, Seminare und Tagungen durchgeführt.

D) Unser im Jahr 2013 gestartetes Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ richtet sich an Schüler/innen sowie junge Erwachsene und gliedert sich im Wesentlichen in drei Bereiche: Wochenendseminare in Seminarhäusern, Events und Projekttag in Schulen.

1. Struktur und Ablauf des Projektes „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“

Das Projekt umfasst sechs Elemente: a) einen offenen Seminarprozess für Schüler/innen, b) eine Qualifizierung und Sensibilisierung für Schüler/innen zu dem oben genannten Themenbereich, c) eine Projektbegleitung für Schülervertreter/innen, d) eine Fortbildung mit Lehrer/innen zu den didaktischen und pädagogischen Aspekten des historischen Lernens und der nicht-rassistischen Bildungsarbeit, f) eine Konferenz zu diesem Thema.

Im Ablauf eines Jahres werden insgesamt fünf Wochenendseminare für Jugendliche angeboten, in denen Fachleute mit den Teilnehmer(inn)en unterschiedliche Themenbereiche wie z.B.:

- historische und gegenwärtige Betrachtung von Rassismus, Ausgrenzung in der Jugendkultur früher und heute,
 - Theaterworkshop zu Rassismus und Ausgrenzung in der Schule,
 - eine andere Schule ist möglich. Konzepte für eine demokratische Schule,
 - welche Rolle spielt das Internet und neue moderne Kommunikationsmittel in der Propaganda rassistischer und antisemitischer Weltbilder,
 - Zivilcourage gegen Gewalt und Neonazismus,
- intensiv bearbeiten.

Dieses Projekt besteht aus der wechselseitigen Kombination von Arbeitstagen und Seminaren. Generell kann zum Charakter der Arbeitstagen gesagt werden, dass diese die Funktion haben, sich intensiver und theoretischer mit der Thematik zu befassen. Weiterhin soll durch die Arbeitstagen gewährleistet werden, dass Ideen der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung der Seminare einfließen. Zwischen den Arbeitstagen und Seminaren können auch unterschiedliche Projekte von Gruppen weitergeführt und bei den jeweiligen Treffen vorgestellt werden. Wichtig erscheinen uns hier Formen des selbstbestimmten Lernens und eigene Schwerpunktlegungen durch die Schüler/innen.

2. Pädagogisch-Didaktische Grundlegungen

In diesen Seminaren sollen nicht nur inhaltliche Kenntnisse vermittelt, sondern auch emotionale Erfahrungen angesprochen und Verhaltensänderungen thematisiert werden. Es soll sich nicht so sehr an den herkömmlichen Schulunterricht orientiert werden. Vielmehr wird angestrebt den Jugendlichen Raum für eigene Recherchen, kreative Arbeitsformen

und jugendgerechte Ergebnissicherung sowie Möglichkeiten zur gemeinsamen Arbeit mit Zeitzeugen, Künstlern und Kulturschaffenden aus den Medien sowie Wissenschaftlern bieten.

Einen großen Raum in den Seminaren sollen Methoden zum Thema Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus einnehmen, die handlungs- und erfahrungsorientierte sowie analytische Zugänge zum Thema konkretisieren. Die Methoden sind subjektorientiert sein, d.h.: individuelle Erfahrungen (allerdings nicht bloß die eigenen) bilden stets den Ausgangspunkt der Thematisierung der unterschiedlichen Dimensionen des Rassismus und des Antisemitismus. Zugleich liegt der Fokus immer auch auf der gesellschaftlichen Dimension des Problems. Dabei stehen alle vorgeschlagenen Methoden in einem begrifflichen sowie pädagogisch-didaktischen Gesamtzusammenhang. Die Zugänge zum Thema sollen den modernen didaktischen Prinzipien der Aktualität, der Subjektorientierung, der Problem- (Lösungs)orientierung, des Perspektivwechsels (vor allem durch Rollenspiele) sowie der Handlungsorientierung in den Mittelpunkt rücken, um fruchtbare, demokratische und möglichst angstfreie Lernprozesse zu ermöglichen. Diese didaktische Herangehensweise steht insbesondere bei den Seminaren im Mittelpunkt.

Themen und Inhalte unserer Seminare

Seminarwochenenden bieten in einer ruhigen Umgebung eine gute Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, sich über die Themen auszutauschen, die ihnen wichtig sind. Die Seminarwochenenden bieten aufgrund ihres mehrtägigen Aufbaus für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich im Austausch mit anderen Schülerinnen und Schülern, mit den Themen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus zu beschäftigen. Dies geschieht stets im Kontext und in der Relation zu ihren eigenen Erfahrungen und Wertevorstellungen. Den Seminaren vorausgehend, stehen immer didaktisch fundierte Planungen der Projektverantwortlichen zusammen mit den Referentinnen oder Referenten der jeweiligen Seminare. Die didaktischen Grundlagen berücksichtigen hierbei stets die Mitwirkungsmöglichkeiten der Teilnehmenden.

3. Bisherige Seminare:

Rassismus und Diskriminierung an der Schule (19.-21. April 2013)

Das erste Seminar bot Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich vertiefend mit dem Grundbegriff Rassismus auseinanderzusetzen. Sie konnten gemeinsam fachliches Hintergrundwissen erarbeiten und sich über persönliche Erfahrungen mit Alltagsrassis-

mus austauschen sowie ihren Umgang damit reflektieren. Zusätzlich förderten bewegungsorientierte Übungen die bewusste Auseinandersetzung von verbaler und nonverbaler Kommunikation. Ein Liederabend mit Rolly Brings und eine Theaterinszenierung des Ensembles Frühlingserwachen boten die Chance zu einer kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema.

Seminar: Theaterseminar zum Thema Ausgrenzung (21.-23. Juni 2013)

Das zweite Seminar legte den Fokus auf die theaterpädagogischen Methoden von Augusto Boal. Innerhalb des „Theaters der Unterdrückten“ entwickelte Boal mit dem „Forumtheater“ eine Darstellung der Realität, welche zur Lösung sozialer Probleme beiträgt. Die Theaterpädagogin Sophie Brüss nutzte das Forumtheater, um die Erfahrungen der Teilnehmenden mit Ausgrenzung zu reflektieren und Möglichkeiten alternativer Handlungsformen zu ermöglichen.

Schule ohne Grenzen – Was ist gelungene Inklusion? (11.-13. Oktober 2013)

Das dritte Seminar thematisierte das aktuell viel diskutierte Thema Inklusion mit Schülerinnen und Schülern. Dabei wurden ausgrenzende Einstellungen mittels selbstproduzierter Interviews und Kurzfilmen dargestellt und diskutiert und Formen eines rücksichtsvollen Umgangs miteinander erarbeitet.

Kommende Seminare (Ausschreibungen):

Identitäten zwischen Zugehörigkeit, Zuschreibung und Ausgrenzung (06.-08. Dezember 2013)

Wann habe ich angefangen, eigene Entscheidungen zu treffen? Wie werden mein Musikgeschmack, Freundschaften und politische Haltungen geprägt? Mit Elementen des Theaters nähern wir uns den Fragen:

Wer will ich sein? Was schreiben andere mir zu? Was schreibe ich anderen zu? Ziel des Seminars ist es, unterschiedliche Lebensentwürfe und Identitäten zu akzeptieren.

Eine solidarische Schule – Zusammen gegen Homophobie und Ausgrenzung (17.-19. Januar 2014)

Diskriminierung und Ausgrenzung in Schule und Alltag zu erleben, weckt das Bedürfnis zu handeln. Gemeinsam wollen wir uns mit erfahrenen Akteurinnen und Akteuren über geeignete Aktionsformen des Protests und der Aufklärung in Schule und Alltag unterhalten. Wie gelingen politische Aktionen? Was ist rechtlich zu beachten? Wie setze ich mei-

ne Themen um? Im Mittelpunkt steht hierbei eine Schule für alle, eine Schule der Solidarität.

4. Events:

Die Events des Projekts „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ gliedern sich in Vorträge, Führungen, Theateraufführungen und Konzerte. Die Vorträge berücksichtigen das Bedürfnis von Schülerinnen und Schülern nach einer objektiven und wissensvermittelnden Darstellung unserer Themen. Gleichzeitig bieten die Veranstaltungen eine Öffnung hin für die Teilnahme von Erwachsenen, sodass ein intergenerationaler Austausch ermöglicht wird.

Bisherige Vorträge

Schule und Rassismus, 04. März 2013, Referat von Frau Prof. Dr. Beate Küpper und „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Im Anschluss an dem Vortrag berichteten Schülerinnen und Schüler von ihren Erfahrungen rund um das Thema „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Es wurden Tipps, Stolpersteine und Hinweise zu einem kritischen Umgang mit Rassismus an Schulen diskutiert.

Faszination und Verachtung – Die zwei Seiten der Ausgrenzung von Roma-Minderheiten – wie Mythen, Bilder und Geschichten in der Literatur unsere Wahrnehmung beeinflussen. 20. Juni 2013. Ein Vortrag von Prof. Dr. Klaus-Michael Bogdal.

Bisherige Führung:

- Das jüdische Köln – zu Fuß durch 2000 Jahre Geschichte, 13. Mai 2013, Stadtrundgang, geleitet von Sven Welbers
- Rundgang „Das jüdische Köln am Rathenauplatz“
- Antifaschistisches Geocaching, 07. September 2013, Verfolgung und Widerstand in Ehrenfeld 1933 – 1945.

Die GPS-Pfade führten die Teilnehmenden auf verschiedenen Pfaden durch das nationalsozialistische Ehrenfeld. Historisches Lernen soll hierdurch mit moderner Technik

vermittelt und somit auch Interesse wecken sich tiefergehend mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.

Bisherige Theateraufführung

Theateraufführung „Empfänger Unbekannt“, 20. April 2013, Ensemble Frühlings-erwachen

Geplante Events

- Rolly Brings & Bänd – Grimms Märchen auf Kölsch (21. November 2013),
- Führung durch die Synagoge an der Roonstraße (24. November 2013),
- Vortrag „Vom „Negerkuss“ zum „Schokokuss“ – Rassismus im Alltag“ (11. Dezember 2013),
- „Ein ganz gewöhnlicher Jude“ – Inszenierung mit Andreas Schmid (07. Dezember 2013),
- GPS-Rundgang „Köln-Mülheim im Nationalsozialismus“
- Aktion und Workshopangebot am Schüler-Gedenktag (27.1. 2014)
- Besuch der Ahmadiyya-Gemeinde (Dezember 2014)

5. Projekttag

Projekttag finden direkt an Schulen statt und umfassen pro Tag etwa 4-6 Unterrichtsstunden. Jeder Projekttag behandelt ein zentrales Thema und erarbeitet dies gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.

- Projekttag zum Thema Antisemitismus am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium (10. Juli 2013)

Die Schülerinnen und Schüler erhielten an diesem Projekttag neben einer Einführung in das Thema „Antisemitismus“ auch die Möglichkeit, durch diskursorientierte Methoden Antisemitismus in ihrem eigenen Alltag zu reflektieren.

- Projekttag zum Thema Rassismus und Rechtsextremismus an der Willy-Brandt-Gesamtschule (11. und 15. Juli 2013)

Am ersten Projekttag stand das Thema „Rassismus“ im Vordergrund. Insbesondere die Methode „Wie im richtigen Leben“ vermittelte den Schülerinnen und Schülern einen direkten Einblick in rassistisch geprägte Ungleichheiten der deutschen Gesellschaft.

Der zweite Projekttag beinhaltete den Themenbereich „Rechtsextremismus“. Pro Köln/NRW/Deutschland standen hier als Beispiel für vermeintlich versteckten Rassismus. Dieser wurde von den Schülerinnen und Schülern anhand von jugendorientierten Publikationen herausgearbeitet.

8. TeilnehmerInnen-Struktur

Für das Jahr 2013 erreichte die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit mit ihrem Projekt ‚Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus‘ insgesamt 626 Schülerinnen und Schüler. Davon 56 in Seminaren, 360 in Events und 210 in Projekttagen. Die Teilnehmenden an Seminaren, Veranstaltungen, Workshops und Führungen kamen aus dem gesamten Rheinland und waren im Alter zwischen 13-24 Jahren.